**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 12=32 (1866)

Heft: 37

**Artikel:** Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor: Elgger, Karl von

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93911

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Caktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Bon Hauptmann Karl von Elgger.

## (Fortsetzung.)

# Angriff eines Behöftes.

Der Angriff eines Gehöftes, Kirchhofes 2c. ift meistens mit großen Berlusten verbunden. Muß er unternommen werden, schleichen Tirailleurs möglichst nahe an das Gebäude, feuern gegen die Bertheidisger der Umfassung und die besten Schützen gegen die Fenster. Die Sturmkolonnen nähern sich mögslicht gedeckt, man führt sie womöglich gegen die Ecken bes Gebäudes, da sich vor denselben ein unbestrichener Raum befindet, wo man nur durch schräge Schüsse erreicht werden kann, daher weniger vom feindlichen Feuer zu leiden hat.

Erfolgt bas Zeichen zum Sturm, bringt gleichzeitig Alles gegen bie Umfassung, sammelt sich hier und übersteigt zu gleicher Zeit die Umfriedung, wostei nöthigenfalls die Leute einander auf die Schultern steigen, in den Hof eindringen, niederstechen, was Widerstand leistet, die Fenster einschlagen und in das Gebäude selbst einzudringen versuchen. Die besten Schützen feuern gegen die Fenster, um deren Vertheidiger abzuhalten, uns Schaden zuzufügen. Besondere Abtheilungen beschäftigen die feindliche Reserve, damit diese dem Gebäude nicht zu hülfe eile.

#### Dorfangriff.

Der Angriff eines Dorfes ift eine schwierige Auf= gabe, benn ber Feind ift gebedt und kann uns wäh= rend ber Annäherung Berluste zufügen. Die Ti= railleurs bemächtigen sich ber vor bem Dorf liegen= ben Gebäube und Dertlichkeiten, von wo aus man gebedt gegen die Bertheibiger feuern kann.

Bon Abschnitt zu Abschnitt vorbringenb, suchen fie Terrain ju gewinnen und fich bem Dorfe ju na= hern. Terrainwellen, Bebuiche, Schluchten, werben ju möglichst gebectter Unnaberung benutt, umgeben Barten bas Dorf, bann fucht man burch biefe ein= zudringen, meistens wird man fich mit bem schwie= rigen und blutigen Frontangriff nicht begnügen, fon= bern wird ben Feind zu umgehen suchen. Tirailleur= fcmarme, die gegen die Flanken ober ben Ruden bes Dorfes entfendet werben, suchen hier einzudrin= gen und in ben nachsten Bebauben fich festzuseten. Die Unterfrügungen und Reserven eilen herbei, um ben Erfolg zu erweitern und ben Feind ganglich aus dem Dorfe zu vertreiben. hat man das Dorf er= obert, fo muß man fich felbst bann gur Bertheibi= bigung einrichten und barf ben Feind nicht übereilt verfolgen.

Es versteht fich von felbst, daß bie Umgehungen mit Schnelligkeit ausgeführt werden muffen.

Eines ber intereffantesten Dorfgefechte neuerer Zeit ist bas von Melignano 1859. Es wurde in ber Front genommen, doch ber Flankenangriff, ber burch die Division Ladmiraults ausgeführt wurde,

veranlaßte erst die Deftreicher — beren Rudzug da= burch bebroht wurde — bas rechte Lambro=Ufer zu räumen

Stets ist ber Angriff auf Dörfer mit großen Berlusten verbunden. Die Erstürmung der Dorfumfassung ist dabei nicht der schwierigste Theil. Der Kampf, welcher sich nach der Erstürmung der Umfassung in den Straßen entspinnt, ist meist sehr blutig.

Bon bem Rampf um ben Besit von Mödern am 16. Oktober 1813 sagt General Aster: "In Mödern war es ben eingebrungenen Preußen noch nicht gelungen, bas Feuer aus ben Häusern, Scheunen, Gehöften und von ben Dächern herab zu bämpfen; man versuchte baher ein anderes Mittel, bie Dorfebesatung zu bewältigen; es bilbeten sich nämlich Trupps von 30 bis 40 Mann, Jägern, Füsilieren, Grenabieren und Landwehrmännern, welche Haus für Haus angriffen und auf diese Weise mit ber änserster Anstrengung Schritt für Schritt vorsbrangen.

"Alles was man vom Feinb in den häufern fand, ward ohne Schonung entweber erftochen ober ersichlagen, weil die Erbitterung auf beiben Seiten wegen bes großen Berlustes den höchsten Grad erzeicht hatte."

#### Angriff von Anboben.

Bei dem Angriff auf eine Höhe nähern sich bichte Tirailleurschwärme möglichst der feindlichen Aufestellung und beschießen diese aufs heftigste. Die Koslonnen dringen gleichzeitig und möglichst gedeckt vor, indem sie jede Schlucht, Hohlweg u. s. w. zu ihrer Deckung benüßen; die Tirailleurschwärme suchen durch einen Angriff die feindlichen Plänkler zurückzuwersfen; gleichzeitig ersteigen die Kolonnen die Anhöhe, erstürmen diese und indem sie möglichst viel Terrain zu gewinnen suchen, überlassen sie den nachfolsgenden Reserve-Abtheilungen, sich auf dem erstürmsten höhenkamm zu dessen fernerer Behauptung festsuseigen.

Dieses Berfahren wendeten die Division Canroberts in der Schlacht an der Alma und die Ladmiralts beim Angriff auf den Cypernberg in der Schlacht von Solferino an.

#### Angriff im Bochgebirg.

Wird eine Truppenabtheilung mit bem Auftrag entsendet, im Gebirge die Seitenwände eines Thales von feindlichen Schützen zu fäubern, so handelt es sich hauptsächlich darum, die höheren Rücken oder Gräte zu gewinnen. Bon ihnen aus gelingt es, ba sie überhöhen, den Feind in Flanke und Rücken zu nehmen, wenn man auf benselben vordringt.

Im Sochgebirge kann man meistens nur auf ben Stegen vorruden, aber stets werben einzelne Tirail= leure außer benfelben eine gunftige Aufstellung finben.

Hat ber Feind Stellung genommen, fo muß man trachten burch ein überlegenes, von mehreren Bunkten wirkendes Feuer ihn zum Verlassen seines Po= stens zu zwingen.

Wenn fich auf überhöhenden Ruppen ober Felsen

eine Stelle befindet, von welcher man die feindliche Aufstellung einsehen und mit Erfolg beschießen kann, so muß man sogleich gute Schützen dahin entsenden; benn von hier aus können sie selbst in kleiner Zahl bem Feinde Schaben zufügen.

Der Angriff geschieht von Stein zu Stein, von einer Deckung zur andern, und ba im Borrücken die einzelnen Tirailleure überall Deckung sinden können, so ist ihre Aufgabe bei weitem nicht so gefährlich, als es auf den ersten Blick bei der furchtbaren feind-lichen Stellung den Anschein hat. Im Allgemeinen hat man größere Chancen des Gelingens bei sonst gleichen Verhältnissen, wenn man den Angriff von höhern gegen niederer gelegene Punkte unternehmen kann.

Die Referven, welche ben Tirailleuren folgen, burfen keinen Wafferriß, keine Schlucht undurchsucht laffen; sie werben auf Bunkten, wo mehrere Stege sich vereinen, Aufstellung nehmen, und wenn weiter vorgeruckt wird, muffen sie angemessene Abtheilungen zur Ueberwachung solcher Bunkte zurücklassen, so lange es noch gefährlich werden könnte, wenn ber Feind, und umgehend, sich berselben bemächtigte.

Beispiele interessanter Gebirgegefechte finden wir in dem Krieg 1799 in der Schweiz, 1809 in Tirol, in den griechischen Befreiungekriegen, in den baskischen Provinzen, in dem Kampf zwischen den Christinos und Carlisten, 1849 in Siedenbürgen und in den Kriegszügen der Franzosen in den Gebirgen des Atlas in Algerien, sowie in den verschiedenen Kämpfen der Schaaren Garibaldis in der italienischen Halbinsel.

### Gefecht ber Infanterie gegen Reiterei.

Die Infanterie wiedersteht der Reiterei mit der Rugel und dem Bajonnet. Die taktische Formation zum Widerstand gegen Reiterei ist ausschließlich das Biereck. Gine Infanterie, die sich nicht überraschen läßt, geordnet bleibt und ihr Feuer ruhig nur auf ganz kurze Entfernung abgibt, ist unbesiegbar.

Bei Ufpern gelang es ben frangofifchen Ruraffieren trot ber glanzenbften Tapferkeit nicht, auch nur eine einzige öftreichische Maffe zu fprengen.

An der eisernen Festigkeit der schottischen Carree's scheiterten die wuthenden Angriffe der frangösischen Reiteret bei Waterloo.

Doch bie Infanterie glaube nicht, gar zu leichtes Spiel zu haben, es gehört eiserne Festigkeit dazu, bei einem Reiterangriff Ruhe zu bewahren. Der Boben erzittert unter dem Hufschlag ber Pferbe, mit Sturmeseile, wie eine Welle, die Alles zu verschlingen broht, braust die Reiterei daher. In dichte Staubwolken gehüllt, aus denen Verberben drohend die Schwerter bligen, fommt das Gewitter angezogen, welches in einem Moment noch ferne, schon in brobender Nähe daher braust.

Nur im unerschütterlichen Zusammenhalt ift Rettung, um bem gewaltigen Unpralle zu widerstehen. Beinahe schuplos im entscheidenden Augenblicke ist bie Truppe, die übereilt ihr Feuer abgegeben hat, und wehe berjenigen, die in Unordnung gerath ober

eine Stelle befindet, von welcher man die feindliche gar in der Flucht ihr Beil suchen wollte, blipschnell Aufstellung einsehen und mit Erfolg beschießen kann, eingeholt, wird fie ohne Muhe zusammengehauen.

Durch ein nahes Feuer muß die Kraft des Ansgriffes gebrochen werden, Roß und Reiter, welche nach einer auf zwanzig Schritt abgegebenen Decharge über einander stürzen, muffen einen Damm um die Bertheidiger bilben. Das fräftigste Mittel der Berstheidigung der Infanterie besteht daher, wie immer auch hier, in dem Feuer.

Aus biesem Grunde fallen bei den englischen Carree's die beiden ersten Glieder nieder, damit das britte und vierte Glied feuern könne; springen dann auf und feuern dann höchstens auf 30 Schritte. Das Wechseln der Gewehre der rückwärtigen Glieber, welches in mehreren Armeen reglementarisch vorgeschrieben ist, taugt nur zur Parade und man sollte den Versuch nicht machen, dasselbe vor dem Feind anwenden zu wollen.

Aber auch im Carree wie in jebem anbern Rampf liegt bie lette Entscheibung im Bajonnet; weber Roß noch Neiter hat große Luft in bie nach allen Seiten empor ftarrenben Bajonnette einzubringen.

Einzelne eindringende Reiter werben niebergesto= chen. Sollte aber bas Viereck gesprengt werben, so ist die Situation allerdings sehr fatal.

Das einzige, was sich in einer solchen Lage thun läßt, ift, bag die Leute sich möglichst schnell in grösere ober kleinere Klumpen vereinigen, welche sich an einander anzuschließen suchen muffen. Jeder der einzeln davon läuft, ist im Ru erreicht und niedersgehauen.

Sucht die Reiterei durch einzelne Plänkler dem Biereck das Feuer abzulocken, so sendet man auf 15 bis 20 Schritte einige Plänkler vor, die durch ihr Feuer einzelne feindliche Reiter wohl in der Entsernung zu halten vermögen. Bei einem erfolgenden Angriff kehren die entsendeten Tirailleurs in ihre Eintheilung zuruck oder werfen sich unter die Basjonnete ihrer Kameraden.

Der Hauptvortheil ber Infanterie besteht in ber Benügung ber Bortheile bes Terrains. Gin unbebeutender Graben, eine Vertiefung, eine Hede, ein jäher Abfall können entscheidende Bortheile gewäheren. Es ist ein großer, häusig vorkommender Irrethum der Infanterie, zur Abweisung des Reiterangriffes überhöhendes Terrain aufzusuchen, dadurch verliert man an Feuerwirkung, die Leute schießen zu hoch und die Reiterei attaquirt leichter auf ansteigendem Terrain; gegen uns abfallendes Terrain ist vortheilhafter, die Pferde stürzen leichter, müssen beshalb mehr verhalten werden, wodurch der Angriff an Kraft verliert.

Ausnahmsweise ist es vorgekommen, daß Infanterie die Reiterei in Linie entwickelt empfangen und besiegt hat; obwohl die Linie die größte Feuerwirstung gestattet, sind doch die Flanken sehr schwach und bieten dem Angriffe der Reiter geringen Wisberstand. Diesem ließe sich einigermaßen abhelsen, wenn man die Flügelkompagnien, Kompagniekolonenen, respektive Kompagnie-Carree's formiren ließe, doch brauchte man jedenfalls gute und kaltblutige

Soldaten, um biefes Experiment ohne Gefahr ausführen zu können.

In bem Gefecht bei Biffingen 1793 (17. Gept.) brachen 3000 Reiter gegen 11/2 Bataillone bes preuhischen Regimente Crouzas hervor. Nachdem zwei Attaquen in Linie abgewiesen wurden, jagte ein Theil der Reiterei durch die Bataillone-Intervallen, bemächtigte sich in einem Augenblick ber bort be= findlichen Regimente-Ranonen und warf fich in die Flanken und ben Rucken ber in Linie aufgestellten Infanterie. Ihre Vernichtung schien gewiß, aber mit unerschütterlicher Raltblutigkeit machte bas zweite Glied "Rehrt" (bie Bataillone waren wegen ihrer Schwäche auf zwei Glieber gestellt worben), bie Flügelzüge bilbeten Flanken, vergebens bringen bie feindlichen Reiter bis an die Bajonnete, woselbst ein preußischer Stabsoffizier niedergehauen wird. Mit lebhaftem Reuer empfangen, muffen fie ben Ruckzug antreten. (Beschichte ber Rriege in Europa feit bem Sahre 1792.)

In ber Schlacht von Mollwit ging ber öftreichische General Romer, ber bie Ravallerie bes linken Flu= gels kommandirte, mit 36 Escadronen Ruraffieren zum Angriffe vor, wirft bie preußische Ravallerie bes rechten Flügels, fchlagt fie aus bem Kelbe und greift nun die Infanterie an, aber alle Unftrengungen ber braven Ravallerie find vergeblich, Flanken= und felbft Rudenangriffe gelingen nicht, bas britte Blieb ber preußischen Infanterie macht "Rehrt", Romer wird erschoffen, seine Escabronen muffen in Unordnung gurud. Schwerin lagt bie Infanterie antreten, geht bis auf 150 Schritte an bie feindliche heran, es entfteht ein heftiges Bewehrfeuer; die oftreichische kommt in Unordnung und wirbelt um bie Fahnen, bie öftreichische Ravallerie bes rechten Flugels will bas Gefecht herstellen, Berlechingen greift die preußische Ravallerie des linken Flügels an und wirft fie, attaquirt nun die Infanterie, aber alle Berfuche find vergeblich, er wird gurudgefchlagen ober vielmehr gurudgeschoffen. Als auch biefer Un= griff abgeschlagen ift, geht die preußische Infanterie gum Bajonnetangriff vor, bie öftreichische macht, als fie auf 60 Schritte heran, "Rehrt" und die Schlacht ift entschieben.

In einigen Fällen ist es vorgekommen ,daß Infanterie ber Reiterei mit dem Bajonnet entgegen ging, doch bedingte dieses einen außergewöhnlichen moralischen Gehalt und große Kriegsgewohnheit der Truppe. Der Erfolg erklärt sich, weil das Uner=wartete überrascht und der Beweis von Kühnheit und Entschossenheit dem Gegner immer imponirt.

Giner ber merkwürdigsten solcher Angriffe machte bie englische Infanterie auf die französische Reiterei in der Schlacht von Minden 1759. Sechs englische und zwei hannovranische Bataillone in Linie formirt, rückten gegen die französische, die Mitte des Genetrums bilbende, in drei Treffen aufgestellte Reiterei, das erste eilf Schwadronen starke Treffen ging ihnen entgegen, wurde jedoch durch ein nahes heftiges Feuer empfangen und geworfen. Dem zweiten, aus etlichen 30 Schwadronen bestehenden Treffen, ging es nicht besser. Nun griff die Reserve-Reiterei, 18

Schwadronen Rarabiniers und Gensdarmen, die Elite der französischen Ravallerie, in Front und beisen Flanken, zum Theil selbst im Rücken an, durchsbrach auch zwei Bataillone des ersten Treffens der Infanterie, doch scheiterten ihre Bemühungen an der Standhaftigkeit des zweiten. Schnell formirte sich das erste wieder und nach drei vergeblichen Bersuschen mußte der Angriff mit großem Berlust aufgezgeben werden. Die französische Reiterei ließ hierbei 179 Offiziere, 1528 Mann und 410 Pferde liegen.

Während bes ersten Vorrückens war die Infanterie einem heftigen Geschüßfeuer ausgesett; nach Beendigung dieses Rampfes warf sie noch zwei französische Infanteriebrigaden, die der Reiterei zu Hulfe geeilt waren, zuruck. Die Verluste der sechs englisschen Bataillone waren auch beträchtlich, denn er betrug 78 Offiziere, 1300 Mann. Das war ungefähr ein Drittheil ihrer Stärke.

Tempelhof sagt: "Dieses Beispiel entscheibet in Rücksicht auf die Möglichkeit, ob Ravallerie eine brave und noch nicht durch das Feuer des gegenseitigen Theils geschwächte Infanterie über den Haufen werfen kann, mehr als alle Raisonnements, so wie es auch auf der andern Seite bei allen Rationen den Bunsch erregen muß: Möchte doch unsere Infanterie diesen braven Truppen gleich sein."

In dem Gefecht bei El Bodon hatte die französische Keiterei, 19 Schwadronen stark, unter General Montbrun eine Brigade portugiesischer Artillerie gesnommen und die Bedeckung niedergehauen. Da rückt das 5. englische Infanteries-Regiment unter Major Bridge 400 Mann stark in Linie vor, feuert, fällt das Bajonnet, erobert die genommenen Geschütze wieder, schlägt die Reiterei in die Flucht und schickt ihr noch eine Salve nach.

In ber Schlacht von Rapolna 1849 griff eine ungarische Husaren-Division so unerwartet eine einzelne Infanterie-Division an, baß sie nicht Zeit fand bas Carree zu formiren; schnell entschlossen, fturzte sich die Infanterie mit gefälltem Bajonnet ben Reitern entgegen, diese stupten und kehrten um, ohne baß es zum Zusammenstoß gekommen ware.

#### Große und fleine Carree's.

Große aus mehreren Bataillons zusammengesette Bierecke sind nicht mehr gebräuchlich. Un einem Punkte durchbrochen, wurde das ganze Carree ohne Mühe aus einander gejagt; es besaß keine größere Wiberstandskraft als ein Bataillons-Carree. Mehrere kleine sind vortheilhafter, da sie sich durch ihr Feuer gegenseitig unterstützen können, und auch wenn eines gesprengt werden sollte, die andern den Widerstand fortzusetzen noch in der Lage sind. Der größte Bortheil ist jedoch, sie sind schnell formirt, und dies ist bei der Schnelligkeit der Reiterei die Hauptsfache.

In neuerer Zeit wurden oft Divisions= und auch Kompagnie=Carree's angewendet, so 3. B. in Oest= reich, wo bei Montebello 1859 die Divisions=Carree's ben entschlossenen Reiterangriffen des Obersten Son= naz mit glänzendem Erfolg widerstanden. Auf hoch=

tein einziges biefer Carree's wurde gesprengt.

Die Widerstandstraft jedes einzelnen diefer Divi= fiond=Carree's ift beinahe die nämliche, wie die ei= nes Bataillons-Carre's; ber Feind erreicht aber me= niger, wenn es ihm gelingt eines berfelben aus ein= ander zu sprengen.

Gine fleine Maffe, welche fest zusammenhalt, tann genugen, ber Reiterei erfolgreichen Wiberftand gu leiften.

Im Feldzug 1758 in der Mark Brandenburg schlugen fich 200 schwedische Infanteristen in einen Rlumpen formirt auf offener Gbene gegen die hefti= gen Angriffe von 10 preußischen Schwadronen und erreichten mit geringem Berluft Fehrbellin; mehr= mals brachen einzelne Reiter in die Infanterie ein, und hieben in ben Gliebern berfelben Leute nieber, boch fie fanden auch ihren Tob auf ben Bajonneten. Die Schwabronen verloren 123 Mann und 60 Pferde. (Tempelhof Siebenjähriger Krieg. Bb. II. Seite 272.)

Bei dem Ueberfall von Hochfirch 1778 hatten 80 preußische Jäger einen Boften befett. Zwei neben ihnen stehende Bataillone wurden von der öftreichi= schen Ravallerie überritten, die Jäger aber hielten fest zusammen und kamen glücklich burch; wenn bie Ravallerie anructe, um in fie einzuhauen, so gab bie eine Salfte ein fo gut gezieltes Feuer ab, baß ber Verluft ihnen ben Muth benahm, indem gleich= zeitig die andere Sälfte fich in Anschlag legte. Ihrer Entschloffenheit hatten fie ihre Freiheit und Ehre zu banfen.

Hiebei ift noch zu bemerken, daß die preußischen Jäger bamale keine Bajonnette hatten. (Tempelhof Siebenjähriger Krieg. Bb. II. S. 331.)

In bem Gefecht bei Witepet waren zwei Rom= pagnien Voltigeurs vor einem Defilee in Linie aufgestellt; ber linke Flugel bes 16. reitenben Jager= regiments ftuste fich auf biefe, die ruffifche Barde-Reiterei, von 12 Geschüten unterftutt, attaquirte, bas Jägerregiment wird über ben haufen geworfen, aber die Ruffen verloren viele Leute burch die bei= ben Voltigeur=Kompagnien, die einen . Wall von feindlichen Reitern und Pferden um fich machten und allen Angriffen wiberftanben.

In bem Gefecht von Montmirail ging haupt= mann Neumann mit zwei Kompagnien ber feinbli= chen Reiterei, welche bereits einige preußische Ba= taillone gesprengt hatte, entgegen und es gelang ber Ravallerie nicht, diefe Abtheilung aus einander zu fprengen.

Boniz ift ber Anficht, es fei beffer aus einem 700 Mann ftarten Bataillon 2 ober 4 Carree's zu ma= chen. In der öftreichischen Armee werden nur Di= vifione=Carree gebilbet.

Steht ein Bataillon in Linie, fo wird die Reiterei in ben meiften Fallen fruher gum Ginhauen tommen, bevor bas Bataillons=Carree formirt und bie Beme= gung beendet ift, und wenn man fich nicht täufchen will, fo barf man befonders von jungen Solbaten nicht erwarten, daß fie fich in einer folden Lage,

ftens 20 Schritte gaben fie ihre Dechargen ab und wie bie englischen Regimenter bei Waterloo beneh= men werben.

> Da Divisions= ober Kompagnie=Carree's in einem Augenblid gebildet find, fo icheinen uns biefe ben Borgug zu verdienen.

Carree's in Staffeln und Schachbrettform.

Bon ber feindlichen Reiterei bebroht, muffen bie Carree's größerer Infanterie=Körper eine Aufstellung annehmen, die ihnen gestattet, fich gegenseitig gu un= terftugen, ohne fich ber Gefahr auszusegen, fich burch ihr Feuer Schaben zuzufügen. Bu biefem 3mede hat man hauptfächlich zwei Aufstellungearten und zwar die schachbrettformige und die in Staffeln. Die einzelnen Carree's rucken zu biefem Behufe fo viel nothwendig aus ihrer Aufstellung vorwärts. Die frangofifchen ichragen Carree's, welche bem Feind eine Spite bieten, erlauben ohne ein Berlaffen ber innehabenden Aufstellung bie Feuer ohne bie Befahr andere zu beschädigen, anzuwenden.

## Bewegungen im Carree.

Will man fich bewegen, so geht bas volle Carree in Maffe über, da fich bie Bewegung fo leichter ausführen läßt. Beinahe augenblicklich fann man aus biefer Formation in bas Viereck übergeben. In ber Nahe feinblicher Reiterei burfen bie Bewegun= gen nie im Laufen geschehen, benn leicht kann Un= ordnung entstehen und ber Feind biefe benüten.

Schon manches Bataillon wurde in ber Nahe ei= nes ichutenben Begenftanbes, ben es laufenb ichnell zu erreichen hoffte, von der feindlichen Reiterei ein= geholt und zusammengehauen.

# Tirailleure bei Reiterangriffen.

Werben Tirailleure burch feinbliche Reiter ange= griffen, fo fammeln fie fich fcnell in Gruppen von 15, 20 bis 50 Mann. Solche Gruppen haben ichon eine verhaltnigmäßig große Wiberstandefraft und wenn fie die Bortheile bes Terrains benüten konnen, fo wird ihnen felbft eine weit überlegene Reiterei nichts anhaben konnen.

Die Reiterei fann eine Gruppe nur in ber glei= chen Breite, welche biefe hat, angreifen. Die Reiter, bie zum Angriff nicht mitwirken konnen, find nicht zu fürchten.

#### Benehmen der Infanterie im Geschütfeuer.

Die Tragweite und Trefffähigfeit ber Artillerie ift in ber neuesten Beit ungemein gesteigert worben. Infanterie und Reiterei konnen vom feindlichen Ge= fcut Schaden leiden, bevor fie ihre Waffen anmen= ben, bem Feind Gleiches mit Gleichem vergelten gu fonnen.

Es handelt fich barum, bem Geschüt mit möglichft geringem Berluft auf wirtfamen Waffenbereich nahe gu fommen.

Diefes ift ohne Renntnig ber Schugarten und ber auf bas Artilleriefeuer Ginfluß nehmenben Umftanbe unmöglich.

Wir werben vorerft bas Berhalten im Geschütz=

feuer überhaupt und fobann bie Art, bie feinbliche | nugen, um bie Gegenwart einer Truppe bem Auge Artillerie zu befämpfen, untersuchen.

So lange bie Infanterie burd, Umftanbe gezwun= aen ift, im Befchütfener unthätig auszuharren, muß fie bas Terrain zur Deckung wohl benüten und burch entsprechenbe Formationen feine Wirkung gu verminbern fuchen.

Wie wir früher gefehen haben, beginnt die Wir= fung ber gezogenen Befchüte mit 5000 Schritten Entfernung. Doch wegen ber Schwierigkeit bie Di= ftangen richtig abzuschäten, ift biefelbe auf Entfer= nungen über 2000 Schritte gegen fich bewegenbe Truppen gering.

Bon 2000 Schritt angefangen, machet bie Ber= ftorungefraft bes Beschütfeuers immer mehr und erhalt endlich im Rartatschenbereich ihren Gipfel= punft.

#### Decfung.

Begen bie Wirfung ber feindlichen Beschoffe bedt fich eine Truppe am besten, wenn fie fich hinter ei= nem Begenstand aufstellt, ben die feindlichen Be= schoffe nicht zu burchbringen vermögen, Gine Er= höhung - eine Bertiefung becft gegen Borizontal= feuer vollfommen.

Die Wirfung bes feindlichen Feners tann auch baburch vermindert werden, daß man die Truppe hinter einem Begenstande aufstellt, ber fie zwar nicht gegen Projettile fichert, aber fie boch bem Feinde verbirgt. Beden, Baumgruppen, hohes Betreibe ge=

bes Feindes zu entziehen.

Ift die Infanterie in einer offenen, unbedeckten Gbene bem feindlichen Befchütfeuer ausgesett, fo fann fie fich oft burch Nieberlegen bem Blick bes Feindes entziehen. Im Feldzug in Ungarn 1849 wurde das Niederlegen der Truppen sowohl von den Deftreichern und Ruffen, ale ben Ungarn häufig angewenbet.

Ebenso erhielt die frangösische Infanterie in der Schlacht an ber Alma, bevor ber Sturm auf bie Sohen begann, ben Befehl, fich wegen bem verhee= renben Geschützfeuer ber Ruffen auf ben Boben zu werfen. Erft als bas Beichen zum Angriff gege= ben wurde, erhoben fich bie Bataillone und erfturm= ten die Soben.

Selten ift ein Terrain fo ungunftig, bag es gar feinen Schutz gewährte. Doch meiftens wird man fich bamit begnügen muffen, die Truppe bem Blicke bes Feindes zu entziehen, benn auch eine vorliegende Anhöhe ober Terrainwelle bect nur gegen ben Schuß, nicht aber gegen ben Burf, und bie gezogenen Be= schütze konnen beides nach Erforderniß anwenden.

Stets bleiben Erhöhungen und Bertiefungen bes Bodens die vortheilhafteste Dedung, denn fie masfiren und beden gegen ben Schuß, auch schüten fie einigermaßen gegen bie Sprengstude ber platenben Hohlgeschoffe.

(Fortsetzung folgt.)

# Bücher : Anzeigen.

in Bafel ift zu haben :

- Sieler, S. Die Lebensmittel in militarifcher Be= giehung. Bum Gebrauch ber Offiziere bes eibgenöffischen Commiffariatestabe; flein 8. broschirt Fr. 1. —
- Diepenbrock, C. 3. Praktischer Reitunterricht für Schule und Felb; brofch.
- hindenlang, C. Bajonettsecht-Unterricht, mit 18 Tafeln Abbilbungen Fr. 1. —
- Cemp, 6. Die Ravallerie der Vereinigten Staaten von Nordamerika; brofch. Fr. 1. -
- Rüstow, W. Anleitung zu den Dienstverrichtungen im Felbe fur ben Beneralftab ber eibgen. Bundesarmee. Mit 9 Tafeln Planzeichnun= Fr. 3. gen; br.
  - Untersuchungen über Die Organisation Der heere; 37 Bogen br. Fr. 12. —
- Bpieß, A. Lehre der Curnkunft, vier Theile; Fr. 16. broich.
  - Turnbuch fur Schulen, 2 Bbe. br. Fr. 13. 50

- In der Schweighauferischen Berlagshandlung | Wieland, Ioh., Oberft. Geschichte aller Ariegsbegebenheiten in Belvetien und Rhatien, 2 Bbe. br. Fr. 10. —
  - Sandbuch jum Militarunterricht fur Schwei= zeroffiziere aller Baffen, 2. Aufl. mit Rarte und Planen; 8. br. Fr. 4. 50 (Daffelbe in französischer Sprache): Manuel militaire pour l'instruction des officiers suisses de toutes armes, 8. br. Fr. 4. 50
  - Schweizerische Neutralität, die. Politisch= militärische Studien eines schweizerischen Be= neralstabsoffiziers; br. Fr. 1. —
  - (-) Schweizerische Militar-Beitschrift. Jahrgang 1852—1854, br. à Kr. 5. —
  - (-) Schweizerische Militar-Beitung, Organ ber schweizerischen Armee. Jahrgang 1855 bis 1865. Jeber Jahrgang von 52 Bogen mit vollständigem Register und Titel Fr. 7. -(Die 6 Jahrgange 1855-1860 werben, gufammen: genommen, jum ermäßigten Breis von 30 Franteu erlaffen.)
  - (—) Ideen über Organisation und Taktik ber fchweizer. Infanterie, br. Fr. 2. 15